

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Koblentz.
Druck-Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Fran Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamtel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bantverein Koblentz.

Nr 120

Donnerstag, den 9. Oktober 1930

43. Jahrgang

Staatspartei auseinandergebrochen. Jungdeutsche scheiden aus.

Berlin, 8. Oktober.
Das Ergebnis der Sitzung des Hauptausführenden der Deutschen Staatspartei war, daß die jungdeutschen Vertreter erklärten, sie träten angesichts gewisser grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten nuncupat aus der Staatspartei aus.
In den vorangegangenen lebhaften Erörterungen hatten die Jungdeutschen u. a. geltend gemacht, daß der preussische Finanzminister Dr. Hüster-Schoff und der Staatssekretär a. D. Meyer aus dem Vortrage der Staatspartei auszuweichen sollten. Sie hatten das damit begründet, daß das Verbleiben dieser Persönlichkeiten im Vortrage nicht mit dem übereinstimme, was die Jungdeutschen unter dem Begriff Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringen wollten. Diese und andere jungdeutsche Forderungen aber waren für die Demokraten unannehmbar.
Die Spaltung in der Deutschen Staatspartei, die nun Tatsache geworden ist, bedeutet jedoch nicht unbedingt, daß auch die Fraktionsgemeinschaft zwischen Jungdeutschen und Demokraten im Reichstage sofort aufgehoben wird.
Würden die sechs aus dem Reiche des Jungdeutschen Ordens kommenden Abgeordneten der Staatspartei aus der Reichstagsfraktion gehen, dann blieben nur 14 Demokraten zurück, womit die Demokraten zum erstenmal seit der Nationalversammlung keine Fraktionsmehrheit im Reichstage hätten.
Da die Führerschaft der Staatspartei von teils demokratischer und teils völkerverfeindlicher Elemente gebildet wurde, ist mit dem Fortbestand derselben zu rechnen, allerdings hat die immer stärker auftretende Opposition gegen Koch-Weser diesen Veranlassung, den Vorhieb der Deutschen Demokratischen Partei niederzuliegen.

Kanzlerbesprechungen abgebrochen. Entschädigung Mißte nächster Woche.

Berlin, 8. Oktober.
Der Reichstagskanzler hatte u. a. den angelegentlichsten Besuch der beiden deutschen Vertreter Dr. Oberführer und von Winterfeldt empfangen. Er legte ihnen ebenso wie den übrigen Fraktionsvertretern die Grundzüge des Entschädigungsprogramms dar.
Wie in politischen Kreisen verlautet, haben die beiden Herren ihm geantwortet, daß die deutsche nationale Reichstagsfraktion die ursprünglich auf kommenden Montagvormittag einberufen war, mit Rücksicht auf den Gottesdienst, der vor dem Zusammentritt eines neuen Reichstages stattzufinden pflegt, bereits am Sonntagnachmittag 4 Uhr ihre erste Sitzung abhalten wird. Sie werde zu dem Regierungsprogramm Stellung nehmen.
Mit diesem Empfang sind die Besprechungen des Kanzlers mit den Fraktionsführern abgebrochen. Zunächst werden jetzt die Fraktionen ihre Stellungnahme abgeben müssen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei tritt am Freitag, die des Zentrum am Montag zusammen. Die in Aussicht genommene gemeinsame Besprechung des Kanzlers mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien dürfte also erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Sitzung des Reichsstaatsinstituts

Berlin, 8. Oktober.
In der gestrigen Sitzung des Reichsstaatsinstituts fand die Aussprache über die Genfer Völkervereinbarung und ferner über die im Reichstage einzunehmende Stellung in außenpolitischen Fragen statt. Das Reichsstaatsinstitut stimmte einstimmig den Ausführungen des Reichsaussenministers zu.

Reichsregierung und Reichstag.

Ein Entwurf für Pflichtarbeit.

London, 8. Oktober.
In einer persönlichen Unterredung gibt Minister Treverian die Pläne der Reichsregierung über ihr Verhältnis zum Parlament wieder. Treverian sagt, daß das Kabinett zunächst auf die Umverteilung der Sozialdemokraten rechnet, um das Arbeitsprogramm der Reichsregierung und den Kammermitten zu Fall zu bringen. Danach bedachtliche die Regierung, die verfassungsändernden Teile des letzten angekündigten Finanz- und Wirtschaftsplanes gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen und die Annahme von anderen Teilen des Planes durch eine Mehrheit des Reichstages sicherzustellen.
Die Regierung werde bemüht sein, die Vertragung des Reichstages von Mitte November bis März zu erreichen.
In der Zwischenzeit werde Deutschland ohne Parlament regiert werden. Treverian erwähnte, wie die Regierung weiter sagt, zum ersten Male, daß das Reichsstaatsinstitut einen neuen Plan zur teilweisen Ablösung der Arbeitslosenfrage durch Einführung der Arbeitspflicht oder, wie es der Minister nannte, der Pflichtarbeit zugestimmt habe.
Der letzte Entwurf lege die sofortige Anstellung von rund 50 000 Arbeitslosen dar, die auf Vorkarbeit bei nicht mehr als 24 Stunden je Woche in staatlichen Unternehmen, jedoch keinesfalls in der Privatwirtschaft, Anstellung finden sollen.
Es handelt sich bei diesen Arbeiten um die Fortsetzung der Stimpfe in Ostpreußen, den Bau von Dämmen und Deichen im mitteldeutschen Kanalkanal bei Magdeburg

und um den Straßen- und Siedlungsbau. Der Plan lege einen durchschnittlichen Monatslohn von 100 Mark für jeden auf diese Weise beschäftigten Arbeiter vor, was etwa der Summe entspreche, die er sonst als Hauptunterstützungsempfänger erhalten würde.

Hindenburgs zweite Rheinreise.

Besuch in Aachen und Trier.

Berlin, 8. Oktober.
Für die Reise des Reichspräsidenten nach Aachen und Trier ist folgende Teilerteilung vorgesehen: Reichspräsident von Hindenburg wird am Freitag, den 10. Oktober, 10.14 Uhr in Aachen einreisen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt begibt sich der Reichspräsident in das Rathaus, wo im Kaiserpark ein Festakt stattfindet. An diesem Festakt schließt sich eine Rundbesichtigung der Bevölkerung vor dem Rathaus. Für den Nachmittag ist eine Subjugation der Aachener Sportplätze im Stadion vorgesehen, welcher eine Rundfahrt durch den Aachener Wald folgen wird. Dann wird der Reichspräsident den Dom besuchen und abends als Gast der Stadt im Neuen Kurhaus an einem Abendessen teilnehmen.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends wird der Reichspräsident über Düren und Eifeltrien nach Trier weiterreisen. Sowohl in Düren wie in Eifeltrien ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen, während dessen der Reichspräsident eine Begrüßungsfahrt der Bevölkerung entgegennehmen wird. Nach einer Rundfahrt durch Trier besucht der Reichspräsident zur Sportanlage, wo zu Ehren des Reichspräsidenten eine Begrüßungsfahrt stattfindet. Mittags ist der Reichspräsident Gast der Stadt bei einem Frühstück in den Stadtschloß. Am Nachmittag des Sonnabends wird der Reichspräsident sich mit dem Kraftwagen über Berncastell nach Wangerloh begeben. In den auf dieser Fahrt verbleibenden Ortsteilen wird die Bevölkerung Hindenburg begrüßen. Von Wangerloh aus tritt der Reichspräsident dann auf dem Wege über Saarbrücken nach Koblenz an.

Stahlhelmtag in Koblenz.

Die Feier am Deutschen Ed.

Koblenz, 7. Oktober.
Im Rahmen einer großen rheinischen Stahlhelmsammlung hatte bereits am Sonnabend ein Zapfenfest am Deutschen Ed stattgefunden, dem ein Appell am Sonntagvormittag folgte. Der Zufall war über 120 000 Stahlhelmer dauerte bis zum Mittag. Nach einem kurzen Feldgottesdienst dankte der erste Bundesführer Selde den Stahlhelmlern, daß sie zum Teil unter erschwerenden System zum Frontsoldatentag gekommen seien. Er gab dann die anlässlich des 11. Reichsfrontsoldatentages vom Bundesvorstand gestellten Entschuldigungen bekannt, in denen es u. a. heißt: „Der nationale Erfolg des 11. September war Euer Erfolg. Der Verantwortung gegen unser Volk stehen, werden wir den Kampf um die deutsche Freiheit in rechter Hingabe fortführen. Für den Stahlhelm gibt es nur Kampf und wieder Kampf, um endlich die Revision der Schanzverträge durchgesetzt zu sehen. Einmal mit der unaufrichtigen marxistischen Diktatur in Preußen! Fort mit jenen, die Deutschland ins Unglück geführt haben! Mit allen geistlichen Mitteln, auch mit der Waffe der Notwehr, werden wir den Kampf um die Macht in Preußen fortsetzen.“
Die zweite Entschuldigung behandelt das Uniformverbot der hagerischen Regierung; der Bundesvorstand erklärt, daß der Stahlhelm in der Wahrung dieses Verbotes eine schwere Beleidigung des Bundes der nationalen Frontsoldaten erlitt.
Bundesführer Selde richtete zum Schluß an die Stahlhelmer die Aufforderung, in den kommenden Jahren ihren Mann zu stellen, und schloß mit einem dreifachen Hurra auf das Deutsche Vaterland. An die Ansprache schloß sich die Weihe von 50 neuen Fahnen. Darauf erfolgte der Marsch in die Stadt. An die Spitze des Zuges setzte sich die Reichsfrontfahrtsliste, dann folgten die 100 000 Stahlhelmer, die in Gliedern zu acht Mann an der Bundesleitung, bei der sich auch der ehemalige Kronprinz und General von Seelt befanden, vorbeimarschieren.

Reichsbanner gegen Faschismus.

Berlin, 7. Oktober.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete im Berliner Lustgarten eine große Kundgebung gegen den Faschismus, auf die Reichspräsident a. D. Stellung u. a. ausfuhrte. Die Reichstagswahlen von 1930 seien als Bewährungsmahnen des deutschen Volkes zu kennzeichnen. Diese Tatsache bestätige die Nationalsozialisten in der Annahme, daß sie nahe vor ihrem Ziel stünden. Im Braunschweig und Thüringen hätten sie festen Fuß gefaßt, und sie würden auch vor den Toren Sachsens, in Genuß, in Bayern und in Österreich made sich der Einfluß des Faschismus bemerkbar. Hitler werde sein in Leipzig gemachtes Versprechen, seinen Ruch zu machen, nicht halten, wenn es ihm in den Kramp falle, das deutsche Volk in einen Bürgerkrieg zu führen.
Es gelte, die Nationalsozialisten fernzuhalten von der Reichsregierung, denn diese Tatsache würde ein großes Unglück für den Staat bedeuten und das deutsche Wirtschaftsleben weiter herabdrücken lassen. Eine Diktatur bedeute die Vernichtung unserer Staatspolitik und die Vorkherrschaft der Herrenmehnden. Die Hoffart der Verführung und der Ver-

handlung unter den Völkern müßte weitergeführt werden. Der Leiter des Gaues Berlin-Brandenburg brachte den Schwur aus, gegen den Anbruch des Faschismus bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.

Das Deutschfeindliche Prag.

Brutaler Machtspruch der Tschechen.

Prag, 8. Oktober.
Die Prager Gerichte sind zurzeit damit beschäftigt, die Teilnehmer an den deutschfeindlichen Demonstrationen abzuurteilen. Die dabei verhängten Strafen sind zum Teil recht beträchtlich und zeigen den Willen, die Ausschreitungen zu sühnen. Wichtiger aber fast sind einzelne Ergebnisse der Verhandlungen, aus denen deutlich wird, daß die Demofraktionen planmäßig angezettelt waren und von bestimmten Kreisen organisiert wurden. Verschiedene Angeklagte haben, um sich zu entlasten, auf diese Zusammenhänge hingewiesen.
Besonders mit dieser strafrechtlichen Entscheidung der Zivilbehörden haben sie nun auch ein politisches Nachspiel gehabt, und zwar in einer Sitzung des Prager Stadtrates, in der die Einstellung der tschechoslowakischen Reichswehr gegenüber der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei zum Ausdruck kam.
Eine deutsche Botschafterin, die ein Mitglied der deutschnationalen Stadtratsfraktion gegen den Bürgermeister richtete, entsetzte eine Debatte, in der die tschechischen Vertreter sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Deutschen wandten und sich bis zur Dröhnung verhielten, es würde dafür gesorgt werden, daß alles Deutsche aus Prag verschwindet.
Mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die sich passiv verhielten, haben sämtliche nichtdeutsche Mitglieder des Stadtrates die Ausschreitungen nicht nur verteidigt, sondern sogar gefeiert, und sie haben damit den fest langen Jahren wegen ihrer Deutschfeindlichkeit bekannten Bürgerweiser Dr. Bana das Stichwort gegeben für die Schlußparade, mit der er die Auseinandersetzungen beendete, und in der er behauptete, der ganze Zwischenfall sei nur die bedauerliche Zurückentwicklung deutscher Herausforderungen durch die tschechische Bevölkerung gewesen, die für ihre Verbrechen, Prag tschechisch zu erhalten, seiner vollen Unterstützung sicher sein dürfe.

Französische Rüstungsdebatten.

Die Radikalsocialisten für Aufrüstung.

Paris, 8. Oktober.
In den nächsten Tagen wird die tschechisch-deutsche Partei Francois in Grenoble ihren diesjährigen Parteitag haben. Auf ihm wird die Frage der Aufrüstung eine besondere Rolle spielen, und schon jetzt wird angestimmt, daß die Partei nicht nur für eine Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Rüstungsstandes, sondern angesichts der europäischen Weltlage für eine Verstärkung der Rüstungen eintreten werde.
Es wird allerdings um diese Frage sicher eine lebhafte Debatte geben, und der Parteitag wird in irgendeiner Form die Bemühungen Brando anerkennen und billigen, ein zehnjähriges Eintritten für Abschaffung aber ist nach allem, was sich bisher erkennen läßt, von dieser Seite nicht zu erwarten. Vergessen bemüht sich die sozialistische Presse, der Aufrüstungsdebatte vorwärts zu treiben. Ein sehr empfindlicher Artikel von Paul Bourcier findet in Frankreich kaum Wertschätzung, und Brando hat sich einwilligen, verstimmt, an seinem Empfang, in Straßburgern zurückzuführen.

Beamtenhacher in Memel.

Stimmen laubt die Genfer Abmachung.

Memel, 7. Oktober.
Auf Grund der von Litauern und der deutschen Regierung in Genf getroffenen Vereinbarungen sollte die Umgestaltung des aus Litauern zusammengelegten Direktoriums des Memelgebietes unverzüglich erfolgen.
Im Gegensatz hierzu erklärt jedoch der Präsident des Direktoriums, Kagsis, daß niemand das Direktorium zum Rücktritt zwingen könne.
Diese Erklärung ist zweifellos im Einklang mit dem litauischen Gouverneur erfolgt, da es ein offenes Geheimnis ist, daß Kagsis seine Schritte unternimmt, ohne sich vorher der Zustimmung des Gouverneurs versichert zu haben.
Unter diesen Umständen dürfte die Erklärung der Pressestelle des litauischen Gouvernements, daß die erforderlichen Schritte zur Umwidmung des Direktoriums bereits eingeleitet seien, wenig Bedeutung haben. Ebenso ist die zugelegte Aufhebung der Pressenzensur bisher noch nicht erfolgt, was sich im Wahlkampf sehr zum Schaden der Memeländer bemerkbar macht, da alle Forderungen der Kandidaten der Deutschen Mehrheitspartei in den Urteilen zusammengefaßt werden, wodurch eine freie Meinungsbildung unmöglich gemacht wird.
Im übrigen führt das litauische Direktorium Kagsis fort, sich im mehrheitlichen Sinne zu betätigen. Es ist das bekannte Oberhaupt der Memeler Nationalität, Borchert, wieder zum Mitglied der Memeler Hofdeputation ernannt, der von den Mehrheitsparteiern abgeleitete Polizeidirektor

Vertrauen, eine Folge von veramtungslosem Geschnitz über eine neue Anstellung. Die Gemeinde sei die Ursache des Staates, die unbedingt gefunden müßte. Deshalb sei jedoch möglich ein Ausgleichsvereinbarung zu fordern. Die Arbeitslosenversicherung müsse so gestaltet werden, daß sie sich selbst trage. Um das Problem der Arbeitslosen zu lösen, müsse angestrebt werden mit einem Ausbau der Betriebe für Hochfabrikate. Das Handwerk verlange von der Reichsregierung, hier endlich eine vernünftige Entwicklung anzubahnen. Zum Schluß forderte der Redner die Einführung einer Arbeitslosenversicherung mit vernünftigen Grundlagen, bestmögliche Arbeitsbeschaffung und das Berufsberatungswesen und warnte vor einer Überforderung des Sozialversicherungsgeldes.

Fahrlässigkeit. Ein 16jähriger auswärtiger Schüler einer hiesigen Lehranstalt hat sich aus Furcht vor der väterlichen Strafe im Knäuel der Schule mit Gas vergiftet. Der Vater des Knaben hatte vor kurzem von der Schule ein Schreiben erhalten, das über die schwachen Leistungen des Schülers Klage führte. Der Junge war hierauf von seinem Vater geachtigt worden und wagte es wahrscheinlich nicht, mit einem solchen Zeugnis nach Hause zu fahren.

Stendal. Am benachbarten Dorf ist erfolgt ein 15 Jahre alter Schüler in Wibelstein der Eltern mit einem Anhangsbehrer, er war auf der Stelle tot. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Steg 1. Harz. Hier konnte ein erst vierzehnjähriger Eisenbahnarbeiter ermittelt werden, der bei seiner vorhergehenden Arbeit außerordentlich sicher gegangen war. Er hatte auf die Schienen der Strecke Stege—Gerndorf einen großen Fichtenstamm gelegt und mehrere große Steine darunter gelassen, um so ein fortwährendes Hindernis durch die Lokomotive zu verhindern. Das Hindernis wurde aber rechtzeitig bemerkt und der Zug zum Halten gebracht.

Aus Nah und Fern.

Jahresfeste (Kreis Landsberg/Mark). Auto von einem Hirsch angegriffen. Auf dem Wege von Heßelbusch nach Adelspring wurde ein Privatwagen von einem Hirsch angegriffen. Durch den Anprall wurden die Schützen des Hirsches und eine Fünftinte beschädigt. Dem Hirsch wurde ein Hinterlauf getrieben. Als man sich dem Tier nähern wollte, richtete es sich auf und schloß. Personen kamen nicht zu Schaden.

Bremen. 110 Kilometer auf dem Wasser. Seit einigen Tagen weilt ein Vertreter der ungarischen Regierung in Hemelingen, der mit Ingenieur Ellinghaus über den Grund der im vorigen Jahre fast 3000 Toden an Bord des Gleitbootes verhandelt hat. Das Boot hat eine Gesamtlänge von 110 Stundentkilometern erreicht hat. Diese Entdeckung Ellinghaus' hebt sich von den bisherigen Bootstypen insofern ab, als der Antrieb durch einen Luftpropeller erfolgt, der dem 20 Meter langen Schiff eine hohe Geschwindigkeit verleiht. Hinzu kommt, daß die Bauart in Stufen-Gleitbootform nur verhältnismäßig geringe Tiefgang hat und der Reibungswiderstand dadurch flach ist. Die Form des Schiffes erinnert an einen modernen Rennwagen. Es bietet Platz für 25 Fahrgäste. Das Stufen-Gleitboot soll nicht sportlichen Zwecken dienen, sondern soll in erster Linie für die Personentransportation in Dienst gestellt werden.

Gemisch. Drei Menschen im Steinbruch erschlagen. Ein Schlossermeister und ein Kraftwagenführer aus Scharnebeck sind in der im Steinbruch des Grafen von Eintriedel gelegenen Felschmiede tödlich verunglückt. Die Schmiede war nicht an die Felswand angebaut und stand bereits seit 20 Jahren an dieser Stelle. Plötzlich löste sich eine ungefähr 90 Zentner schwere Felswand und stürzte auf die Schmiede, alles unter sich begrabend. Trotz hunderttägiger Aufräumungsarbeiten war es nicht möglich, die Vermissten zu bergen. Da weitere Nachhitzer von Felsmassen im Bereich von ungefähr 2000 Metern zu befürchten waren. Der Feststurz dürfte durch Blitzeinwirkung verursacht worden sein.

Waldenburg. Explosion in den Waldenburger Schießwerken. In dem Betriebe der Schießwerke ereignete sich eine Explosion in der Gasergussanlage, durch die ein Arbeiter getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Köln. Polizeibeamter bei der Kirmesfeier erschossen. In Freuden wurde ein Polizeibeamter, als er einen Streit bei der Kirmesfeier schlichtete, erschossen. Der Täter, ein etwa 30jähriger Mann, ist flüchtig.

Koblenz. Die Molel im starken Ansteigen. Durch die starken Regenfälle der letzten Tage ist die Molel im starken Ansteigen. Bis aus Ansteigen, nicht nur auch aus Trier ein flüchtiges Steigen von 8 Zentimetern gemeldet.

Kleine Chronik.

Morden Nordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Konstanz verurteilte den ledigen Landwirt Ernst Schiele aus Kirchbach wegen Mordversuchs, begangen an der ledigen Sophie Friedrichs, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, das nicht ohne Folgen blieb, zu sieben Jahren Zuchthaus und wegen Ermordung der Friedrichs zum Tode.

Große Sturmschäden auf dem Flugplatz Le Bourget. Ein schwerer Sturm hat im Flughafen Le Bourget großen Schaden angerichtet. Drei Schuppen des 24. Fliegerregiments wurden vom Winde einfach umgelegt. Zwei Flugzeuge, die in einem dieser Schuppen untergebracht waren, wurden vollkommen zertrümmert. Eine Reihe anderer Maschinen hat ebenfalls erheblichen Schaden erlitten. Das Dach eines der Schuppen wurde vom Sturm in die Höhe gerissen, über die Umkleung gestülpt und blieb auf der vorbeifahrenden Straße liegen, nachdem es die Telegraphen- und Straßenbahnleitungen zerstört hatte. Der Straßenbahndienst und die Telefonverbindungen mit Le Bourget sind unterbrochen.

Deinz von Orleans mit Prinzessin Dragie flüchtig. In San Remo ist die kirchliche Trauung des Prinzen von Orleans mit der Prinzessin Dragie, die sich kürzlich in London im wesentlichen trauen ließen, in der Kathedrale vollzogen worden.

Neue Zusammenhänge in Bilbao. In Bilbao kam es neuer verheerend zu schweren Zusammenhänge zwischen Kommunisten und der Polizei, die von der Schusswaffen Gebrauch machen mußte. Auf beiden Seiten brachten die Verluste große Tote und zehn Schwerverwundete, darunter zwei Polizisten. Die Sozialdemokraten verurteilten, die Arbeit aufzunehmen, wurden aber von den Sozialisten daran mit Gewalt gehindert. Der Generalkonvent bauert weiter an.

Fahrlässiger Lehrer bei Götz ermordet. Ein neuer politischer Mordanschlag läßt die Spannung in Nordosten

Italiens wieder steigen. An der Mähe von Götz wurde der 33jährige Lehrer und ehemalige Militär-Offizier Sotolanti in dem Augenblick, als er abends sein Haus betrat, vor den Augen seiner Frau hinterrücks erschossen. Der Lehrer war überzeugter Sozialist. Da er keine persönlichen Feinde hatte, nimmt man an, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt. Der Verdacht fällt auf einen früheren hiesigen Gemeindefreier, der wegen seiner politischen Haltung abgesetzt wurde und nach Südamerika flüchtete, während der Lehrer ihm vorübergehend auf seinem Hofen folgte. Die Erklärung über den Mord ist sehr groß. In Götz gab ein heute junger Schriftsteller sofort nach Bekanntwerden der Tat nach der Redaktion des hiesigen Blattes „Nazi West“ und verzichtete sie vollständig.

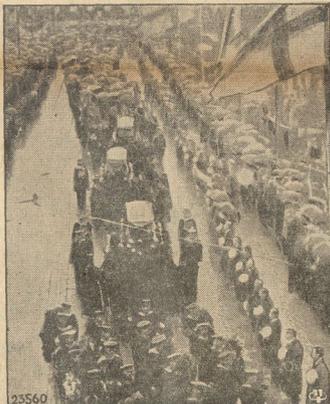
Fernsehen Amerika—Deutschland geklärt. Auf dem ersten Aussprachabend des Allgemeinen Deutschen Fernsehens machte Ministerialdirektor Dr. Krauß die interessante Mitteilung, daß es zum ersten Male gelungen sei, Fernsehen von Amerika nach Deutschland durchzuführen. Er teilte mit, daß sich der bekannte Wissenschaftler Professor Carulus zurzeit in Amerika aufhalte, um dort insbesondere auch das Problem des Fernsehens zu studieren. Zu einer bestimmten verordneten Stunde habe sich Professor Carulus vor den Fernseh-Sender in Amerika gestellt. Seine Gesichtszüge seien in Berlin mit gemächlicher Deutlichkeit zu erkennen gewesen. Nach einiger Zeit seien jedoch verschiedene Störungen aufgetreten, so daß das Bild allmählich undeutlich geworden sei. Auch Diaprositose seien über den Degan getätet worden. Sie seien gleichfalls in gemächlicher Güte angekommen.

Aufdienst in Brasilien eingestell. Infolge der Revolution, die sich über ganz Brasilien ausbreitet, haben die amerikanischen Konsuln und die brasilianische Luftpostlinie ihren Dienst eingestellt.

Die englische Fliegerin Frau Bruce vermisst. Die englische Fliegerin Frau Bruce, die nach dem Fernen Osten fliegen wollte, wird vermisst. Ihr Flugzeug wurde zuletzt in der Gegend von Senjam am Persischen Golf gesichtet. Sämtliche Beobachtungsstationen am Persischen Golf sowie die Schiffe sind alarmiert worden, um die Fliegerin zu suchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Flugzeug ins Meer gestürzt oder an einer abgelegenen Stelle notgelandet ist.

Durch Kinobrand 17 Tote in Alstrachan. Nach Moskauer Meldungen ist in einem Kinospieltheater in Alstrachan ein Brand ausgebrochen. Nach vorläufigen Feststellungen sind dabei 17 Personen ums Leben gekommen, darunter auch mehrere Kinder. 31 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. In dem Kino brand eine furibunde Panik aus, die alles gleichzeitig nach dem Ausgang drängte. Ausgänge waren nicht vorhanden. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Kaubüberfall auf die Gattin des Bürgermeisters von Chicago. Als Frau Thompson, die Gattin des Bürgermeisters von Chicago, von einer Automobillfahrt nach Hause zurückkehrte, wurde sie von drei Männern, die den sie begleitenden Polizeibeamten niederstießen, aller Wertgegenstände beraubt, die sie bei sich trug.



Die Beisetzung Andreus.

Unter großen Feierlichkeiten fand in Stockholm die Beisetzung Andreus und seiner Begleiter Strindberg und Fränkel statt, deren Leichen bekanntlich nach 33 Jahren in der Arktis aufgefunden wurden. L. P. z. der Trauerzug mit den Särgen der Nordpolforcher Andreus, Strindberg und Fränkel bewegt sich durch Nordros, Stockholm.

Die deutsche Kartoffelernte 1930

4,3 Millionen Tonnen Mehrertrag

Berlin, 8. Oktober.

Nach den im Statistischen Reichsanstalt zusammengestellten vorläufigen Schätzungen an Spätertraktaten im Deutschen Reich auf rund 42 Millionen Tonnen veranschlagt, das ist um 4,3 Millionen Tonnen, das sind 13 Prozent, mehr als im Vorjahr. Einfließlich Frühtraktaten stellt sich die neue Kartoffelernte auf insgesamt 44,3 Millionen Tonnen gegen rund 40 Millionen Tonnen im Vorjahr. Die neue Kartoffelernte ist die größte der Nachkriegszeit; sie übertrifft die guten Kartoffelernte von 1928 (um 3 Millionen Tonnen) und von 1925 (um 2,6 Millionen Tonnen) und steht mengenmäßig ungefähr auf der gleichen Höhe wie die außerordentlich große Kartoffelernte des Jahres 1913, die (im jetzigen Reichsgebiet) 44 Millionen Tonnen erbrachte. Der hohe Ertrag der neuen Kartoffelernte ist namentlich dem warmen und niederschlagsreichen Wetter zu verdanken, das in der Hauptanbaulandschaft sowohl den Anbau als auch das Wachstum der Knollen außerordentlich gefördert hat.

Ein Polizeibeamter erschossen

Köln, 8. Oktober.

Bei einem Streit, der in einem Tanzlokal in Freuden entstand, wurde der Polizeibeamter Krumm von dem Bauernrechtspapst Weiler erschossen. Der Täter ist flüchtig und konnte noch nicht festgenommen werden.

Schweres Unglück im Steinbruch

Feldschmiede von Felsen verschüttet — Zwei Tote

Gemisch. In dem dem Grafen von Eintriedel geborenen Steinbruch in Scharenhagen i. Erg. ereignete sich ein schweres Einsturzungsunglück, dem zwei Arbeitenden zum Opfer fielen. Nach der Mittagspause wurde plötzlich eine Steinwand nieder und begrub eine an dieser Stelle lebende Feldschmiede, in der eine Feldschmiede untergebracht war. In der Schmiede waren im Augenblick des Einsturzes der 43jährige Schlossermeister Meizer und der 23jährige Kraftwagenführer 28 h o b a u s beschäftigt. Die Arbeitenden waren massen werden auf jetzt 900 Zentner geschüttet. Die sofort aufgenommen Bergungsarbeiten, die wegen der Gefahr des Nachstürzens weiterer Gefährdungen sehr schwierig sind, waren bis zum Einbruch der Dunkelheit erfolglos. Die Leiche des Meizers, der ohne jedes vorherige Gehehen erfolgte, konnte noch nicht festgestellt werden. Eine Sonderkommission der Steinbrüche ist mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Nach Ansicht von Sachverständigen ist der Absturz der Felsmassen auf die Geminierung von Wetter und Regen zurückzuführen. — Nach außerordentlich großen Anstrengungen gelang es, am Dienstagvormittag einen der Toten freizulegen.

Das Hochwasser der Saar.

Große Schäden werden gemeldet.

Saarbrücken, 8. Oktober

Das Unwetter der letzten Tage mit seinen fortgesetzten Regengüssen hat zu einem Hochwasser der Saar geführt. Zwar ist im Laufe des Vormittags der Wasserpiegel etwas gefallen, doch rechnet man mit den höchsten Pegelständen. Einem Wasserstand von 50 Zentnern über dem Normalstand der Meeresfläche wird die gegen Abend zur Ausbreitung kommt.

Das Hochwasser hat bereits große Schäden angerichtet. Auf der Eisenbahnstrecke Saarbrücken—Saargemünd wurde der Zugverkehr unterbrochen werden, da an einer Stelle hohe Sandhaufen von den Fluten überflutet waren. Einem Wasserstand von 50 Zentnern über dem Normalstand der Meeresfläche wird die gegen Abend zur Ausbreitung kommt.

In einzelnen Dörfern ist das Wasser bis zu einem Meter hoch. Die Leiche des Meizers ist der Fluten bereits zum Opfer gefallen.

Wieder ergebnislose Ministerpräsidentenwahl

Dresden, 8. Oktober. Die im Schöffischen Landtag vorgenommene Wahl des Ministerpräsidenten ist wiederum ergebnislos verlaufen. Er erhielt: der frühere Minister Dr. Krug von Nidda 46 Stimmen der Bürgerlichen, Reichstagsabgeordneter Lipinski 32 Stimmen der Sozialdemokraten, Landtagsabgeordneter Renner 13 Stimmen der Kommunisten und Minister Dr. Richter 5 Stimmen der Demokraten und Volksparteier. Da sämtliche 95 Abgeordnete anwesend waren, habe keiner der Genannten die erforderliche Mehrheit erhalten.

Belegschaftsverminderung bei Krupp.

Essen, 8. Oktober. Nachdem es der Firma Krupp trotz der schlechten Wirtschaftslage doch möglich gewesen ist, die Belegschaft der Gusstahlfabriken in den letzten Monaten, wenn auch vielfach mit kurzweiliger weiler zu beschaffen, hat sich die Belegschaft in letzter Zeit bereits vermindert, doch nun auch hier weitere Entlassungen unvermeidlich geworden sind. Die Firma hat dem Regierungspräsidenten die Notwendigkeit der Entlassung von etwa 2500 Arbeitern und Angestellten ihrer Essener Betriebe angezeigt. Die Entlassungen sollen in vier Wochen zur Ausführung kommen, falls bis dahin keine Besserung im Auftragsgang eingetreten ist.

Roman eines Lebens.

Ein Wunderer Gericht befreit sich dieser Tage mit einem eigenartigen Fall. Ein Bankbeamter war im Jahre 1917 in russische Gefangenschaft geraten, als die verfallenen und wurde schließlich frei erklärt. Seine Frau heiratete später zum zweiten Male und starb dann vor 1 1/2 Jahren. Ihr zweiter Gatte erbe ihr gesamtes Vermögen, darunter auch ein Haus, das die Frau von ihrem ersten Mann geerbt hatte. Nach 13 Jahren erschien jetzt der erste Gatte wieder in Wuppertal. Er hatte mehrere Hunderttausende unternehmen und war zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden, so daß er erst nach 10 Jahren Zeit an der Freiheit konnte. Er fragte gegen den zweiten Gatten seiner Frau die Güter und den Vermögensgegenstand an. Der Prozessbegleiter aber befreit die Identität des Mannes und weigert sich, das Erbe herauszugeben. Der Krieg hat den Bankbeamten also nicht nur um seine Familie und sein Vermögen gebracht, sondern auch um seinen Namen und seine staatsbürgerlichen Rechte. Er ist jetzt bemüht Regimentskameraden anständig zu machen, die ihn identifizieren können. — Kriegsgefangenenentschädigung!

Börse und Handel.

Berliner Produktenbörsen.

Auslandsnotierungen waren wenig verändert und stetig. Die Inlandspreise waren infolge Kaufkraft auf getriggert Preissteigerungen merklich teilweise sogar leicht erhöht. Der Weizen gehalt hatte wieder, dafer in Folge Weizen gerate, Oerle hoch still.

Notierungen:

Weizen ab märk. Staa.	Roggenweizen fr. Berlin
226—228	7,25—7,50
151—152	Weizen-Melisse —
180—215	Raps —
167—180	Getreide —
146—159	U. Speiseerbsen 19,00—21,00
—	Futtererbsen 19,00—21,00
—	Weizenkörner 17,00—18,50
—	Wicken 19,50—21,00
—	Bohnen, blaue —
—	Bohnen, gelbe —
—	Serradella, neu —
—	Rapskuchen, 38% 9,80—10,10
—	Getreidemehl 27% 16,00—16,30
—	Trodenfrucht —
—	Soya-Schrot, 45% 13,30—13,80
—	Kartoffelflocken —

Magdeburger Zuckernotierungen vom 7. Oktober. Gemahl. Mehlis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25 u. 25,1250, bei Lieferung Oktober 25 u. 25,25. Tendenz: Ruhig. Rohzucker nachgekauft 75 Prozent Weißzucker, November 11,50, Rest —, Tendenz: Ruhig.

„Selbst ist der Mann!“

Schaff Handwert und Gewerbe Arbeit und Aufgabe und unterläßt nicht den Schwarzarbeiter!

Selbst ist der Mann — sagte Herr Meier und strich sich seine Glatze, obgleich er von der Mitarbeiter ebenvornemig verstand wie die Rat vom Tanzgänger.

Selbst ist der Mann — sagte Herr Schulz und „reparierte“ seine Uhren mit Hammer, Zugschneidwerk und Spindel, daß die feinen mechanischen Werke aufflohten wie ein Kranter im Mittelalter unter der Knochenäule des Kupferschmieds.

Selbst ist der Mann — sagte der Unterführungs- oder Penkionsmüßiger und verriethets Schwarzarbeit, damit er noch „nebenein“ etwas verdiente.

Selbst ist der Mann — sagte der Handwerker, der seinen letzten Gehilfen wegen Auftragsmangel entlassen mußte, ordnete seine Steuerbescheide, Rechnungen und Aufordnungen zur Entrichtung der Sozialversicherungsbeiträge, ging durch seine leere Werkstatt und — genoß seine Selbständigkeit.

Das verehrliche Publikum wolle sich daran gewöhnen, im Handwerker nicht den Mann zu sehen, dessen einziges teuffliches Betreiben angeblich dahin geht, seine Mitmenschen zu übererlöten. Vielmehr dient alle Arbeit, die dem Handwerker eigentlich zuträhe, aber von anderen Händen geleistet wird, dazu, einen Berufsstand zu schädigen, der wichtige wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat. Der Handwerker beschäftigt seine Leute, er zahlt die Steuern, führt seine Beiträge an die Sozialversicherung ab. Alles das tut der edle und unechte Schwarm, Pflücker- oder Nebenarbeiter nicht. Er betreibt den Erlatz um die Steuern, die andere für ihn aufbringen müssen, er bringt den Anwalden um seine Rechte, den Kranken um seine Unterfützung. Darum gebt jedem das seine und dem Handwerker Arbeit.

Der Mitteldeutsche Handwerkerbund hat mit Rücksicht auf die kommende Winterszeit, die doppelt schwer für das Handwerk zu erwarten sein wird, eine Arbeitsbeschaffungsaktion eingeleitet. Befehden und Brände werden geübt, auch die kleinste Aufgabe an das selbständige, fleißig arbeitende Handwerk zu erteilen, an das bodenständige, mit der Heimat vermachene Handwerk. Weiter wendet man sich gegen die Eingriffe in das Arbeitsgebiet des Handwerkes. Regierbetriehe, Schwandarbeit und wie die Eingriffe heißen mögen, bieten unechte Konkurrenz, weil sie nicht die schweren Pflichten aller Art wie das Handwerk zu erfüllen haben.

Landwirtschaftliches.

Döfzgärtner Arbeiten im Oktober. Mit der Döfsternte wird fortgefahren. Das eigentliche Winterobst wird jetzt erst pflüzt. Gelinde Nachfröhe schaden nichts. Vinger als bis Mitte des Monats soll man aber auch die späteren Sorten im allgemeinen nicht am Baume hängen lassen. Nach dem die Blätter gelb geworden sind, nimmt das Obst an Güte nicht mehr zu, und etwa aufstehende stärkere Fröste können erheblichen Schaden anrichten. Wildkräuter ausrotten ist aber noch nicht gleich genugsam, sondern muß erst latergereif werden. Die Weidgereife wird durch gute Pflege sehr beeinträchtigt. Das Döfzger sei kühl, aber frostfrei, luftig, frei von Schimmel und dumpfigen, modrigen und scharfen Gerüchen. Abgegangene Stüde sind sofort zu entfernen. Der Döfz ist der eigentliche Herbstpflanzmann. Im allgemeinen ist die Herbstpflanzung der Frühjahrsplanzung vorzuziehen, nur Stürche und Aprikosen machen eine Ausnahme. Diese pflanzt man sicherer im Frühjahr. Jeder neugepflanzte Baum ist gut einzuschütten. Die Baumstämme belegt man zweckmäßig mit Dünge, Laub oder Strohmulle. Man versetzt den Baumstamm und das Wurzeln nicht, füttert ihnen die Winterfütterung leicht erhaltenden Schaben einrichten. Bei vorhandener Zeit kann jetzt schon mit dem Auslichten und Ausputzen der alten Baumtronnen und dem Re-

nigen der Äste und Stämme von Moos, alter Rinde und Flechten begonnen werden. Baumstämme bzw. Baumstößen sind gut zu düngen und zu graben. Bergseit nicht Klebergüte anlegen! Die Erdoberfläche werden nochmals nachsehen, alle neuen Ranten entfernt und zwischen den Pflanzungen mit kurzen Dünge belegt. Herzblatt freilaufen!

Das Holländer-Kaninchen

(Mit Abbildung.) (Raubtier verboten.)

Das Holländer-Kaninchen ist ein reines Farbentkaninchen, das heißt sein Hauptort liegt in der rechten Farbe (schwarz, blau, gelb, grau u. a.) ist die weiße Farbe die gleiche. Diese findet sich bei allen Farbenschlägen in der Blässe, dem Ring und den Hinterläufen. Die Blässe bildet



einen spitzen Keil, welcher auf der Stirn beginnt, sich nach unten gleichmäßig verbreitert, sich in scharfer Rundung um die Augen herumzieht und sich hinter den Ohren im Gesicht ohne jegliche Zaden wieder schließt. Ein grober Fehler wäre es, wenn die Blässe sich bis an die Augen herumzieht oder sich zwischen den Ohren hindurchzieht. Der weiße Ring nimmt die oobere Hälfte des Stumpfes einschließlich der Vorderläufe ein. Er muß gegen die Grundfarbe der hinteren Körperhälfte scharf abgeleitet sein. Die Hinterläufe besitzen weiße Manchetten von vier bis fünf Zentimetern Länge. Die Grundfarbe ist verschieden und kommt in allen Säugetierfarben vor.

Wie schon gesagt, ist das Holländer-Kaninchen ein echtes Farbentkaninchen. Alles kommt auf fertige Zeichnung an, und diese ist nicht ganz leicht herauszubringen. Fein gezeichnete Tiere bilden aber für den Viehhaber eine Augenweide. Aber auch wirtschaftlich erfüllen die Holländer voll ihren Zweck. Sie werden allerdings nur fünf bis sechs Pfund schwer, schlachten sich aber sehr gut aus. In der Aufzucht sind sie sorgsam, gegen Witterungseinflüsse ziemlich unempfindlich und abgehartet und werden bei parlatem Futterverbrauch leicht fett. Zuchttiere sind aus diesem Grunde nur knapp zu füttern.

Der Eid und seine Gefahren!

— Eine festsche Meinde-Anlage. — Hauje in Meindeprojekten. — Bewußt und unbewußt Meinde. — Der Falschheid. — Die Abgabe der eidesstattlichen Versicherungen!

Dieser Tage hat vor dem Schourgericht in Erfurt der Prozeß gegen den Bergwerksdirektor Meid begonnen, dem insgesamt nicht weniger als 15 Meinde und 21 falsche eidesstattliche Versicherungen zur Last gelegt sind. Dieser Prozeß, der in der deutschen Rechtspraxis wohl ziemlich einzig dastehen dürfte, wird uns die Beweise dafür liefern, in wieviel Fällen bewußt falsch geschworen wird. Mit dem Bergwerksdirektor sind gemeinlichlich dessen Frau und Schwäger wegen Beschäfte angefaßt. Man darf auf den Ausgang dieses Prozesses, der ein Massenauflod von Jungen und Sadoerftändigen mit sich bringt, einigermaßen gespannt sein.

Das so oft diskutierte Thema über den Eid und seine Gefahren wird hierdurch wieder einmal in greifbare Nähe gerückt. Es ist aber andererseits schon darum besonders aktuell, als gerade die letzte Zeit eine wahre Hauje an Meindebitteln brachte. Man kann noch sagen, daß eigentlich jede Eidesableistung Gefahren mit sich bringt, eine Tatfache, die auch durch die Eidesbelehrung nur fäwentlich aus der Welt geschafft werden wird. Den Eid, den ich zu einer Sache leide, die unumfänglich wahr und sicher ist, die ich meiner inneren Ueberzeugung nach mit gutem Gewissen verontworten kann, brauche ich nicht zu fürchten. Wenn ich genügend Verantwortungsbewußtsein habe, nur das zu beschwören, was ganz gefahrlos reine und laute Wahrheit ist, kann mir natürlich nichts passieren. Aber aus einer solchen reinen und lauten Wahrheit vor Gericht unter noch merkwürdigen, nicht vorausgesehenen Umständen. Wer als Zeuge vernommen wird, muß mit gewissen Einschränkungen, vor feiner Aussage vernommen werden. Wir unterfcheiden heute zwei Arten des Eides, den religiösen und den weltlichen Eid. Beide Eide sind ihrem Text und Sinne nach völlig gleich, nur der religiöse Eid enthält den Zusatz „Bei Gott“. Zu beschwören ist, daß der Zuversichende die reine und laute Wahrheit redet, nichts verschweigt und nichts hinzulegt, so wahr ihm Gott hilft! In dieser Eidesformel ist alles enthalten, worauf es eigentlich ankommt. Und dennoch sind viele Leute der Bedeutung des Eides nicht bewusst, sagen unter diesem Eid Dinge aus, die nicht wahr sind und von denen nie etwas wird ihnen später nachgewiesen, daß sie eine falsche eidesliche Aussage gemacht haben, um einen anderen damit zu begünstigen oder zu begünstigen, oder sich selbst einer Straferfolgung zu entziehen. In liegt ein Verbrechen, unter dieser Strafe stehender Meinde vor. Kann dieser Nachweise nicht erbracht werden, dann handelt es sich nur um einen zufälligen Falschheid, der aber unter Umständen ebenfalls einer Straferfolgung ausliegt. Zu dem Falschheid kommen auch die Menschen, ohne es zu wollen. Sie lagen über eine Begebenheit aus, die sich nach ihrer Meinung mit ihrer Auffassung ungetragen hat, d. h. sie non sich aus mifsen es nicht besser oder haben es nicht mehr besser in Erinnerung.

Bei Zeuten, die dem Gericht infolge bestehender Strafen oder irgendwelcher Defekte bekannt sind, kann die Eidesleistung ausgesetzt werden, aber bereits können Jungen, die in persönlichen Beziehungen zu dem Beklagten oder Angeklagten stehen zur Eidesableistung erst nach ihrer Aussage herangezogen werden.

Aber nicht nur der Eid, oder vielmehr der Meinde bringt keine großen Gefahren. Möglichst steht es mit der Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen. Wer an die Eidesstatt eine Versicherung abgibt, die falsch ist oder einer besseren Wissens angefertigt worden ist, wird mit Gefängnis bestraft. Dieser Paragraph ist ja einleuchtend, denn eine Versicherung an eidesstatt, ist eben eine Versicherung, bei der auf schriftlichem Wege der Eid oder Schwur erlegt worden ist. Schriftlich kann man ja auch mit einer falschen eidesstattlichen Versicherung ausmündet daselbe Unheil anrichten, wie mit einem abgeleiteten Eid. Viele hundert Personen haben sich alljährlich vor dem Richter wegen Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen zu verantworten, die damit Kommunal- und Landesbehörden geschädigt haben. Sehr beliebt sind die Abgaben falscher eidesstattlicher Versicherungen zur Erlangung von Unterfützungen, Renten und Zuzendungen durch öffentliche Hand. Auch die Versicherungsanstalten sehen sich recht oft genötigt strafrechtliche Schritte wegen solcher Versicherungen einzuleiten.

Der Eid, über dessen Bedeutung hier schon isodiel geachtet worden ist, spielt in erster Linie an das Wahrheitsfinden des Menschen als höchste moralische Forderung. Die Rechtspflege kann nur richtige und sichere Wege gehen, wenn sie die Wahrheitstige und die Wahrheitsliebe des Volkes getüzt wird. Darum soll sich jeder, der vor den Schranken des Gerichts einen Eid ablegen hat, der Konsequenzen bewußt sein, die sich ergeben können, wenn er nicht die Wahrheit getroffen hat.

Leistungsfähige, alteingeführte Margarinefabrik mit ersten Markenmarken sucht für den Platz

Nebra und die nähere Umgebung

bei der Bäcker- und Kolonialwarenfabrik bekannten Vertreter. Herren, welche bei dieser Uebernahmehaft nachweisbar Erfolge erzielt haben, wollen ihre Bewerbung mit Lichtbild richten unter **N. G. 3302** an **Mas-Saatenheim & Bogler, Magdeburg.**

Drucksachen

für Handel Gewerbe und Industrie

fertig an Buchdruckerei W. Sauer

... und zum Bleichen der Wäsche

Coifix

das vorzügliche Bleich- u. Fleckenentfernungsmittel.

Preisrätself!

Wer kennt Deutschland?

Ruhmbag, Reddens, Plegzil, Trautguts, Süddroles, Moddnurt, Rahvonne, Deggrumba

In den obestehenden Worten sind die Namen von 4 deutschen Großstädten — 1 Hemsstadt, 2 im Freistaat Sachsen, je 1 in Württemberg, Rheinprovinz, Westfalen, Hannover und Provinz Sachsen in veralteter Buchstabenfolge enthalten. Wer rät die richtigen Namen? Es handelt sich nur um Großstädte mit über 100.000 Einwohner.

Wir veröffentlichen dieses Preisausschreiben, um unser neues großes, illustriertes Konversations-Lexikon in jedem deutschen Hause einzuführen. Jeder Leser erhält ein Vierteljahr hindurch als

Prämie

Illustriertes Konversations-Lexikon vollständig gratis

in 15 Wochenlieferungen — 1 kompletter Band von 832 Seiten mit über 15000 Artikeln, 3100 Abbildungen im Text und auf 150 ganz- und 17 halbseitigen Bildertafeln, ferer etwa 20 Seiten z. T. mehrseitige Karten und 82 Seiten Tabellen.

Die Lieferung erfolgt vollständig umsonst und ohne irgendwelche Verpflichtung. Wir berechnen mit die Portokosten in Höhe von 15 x 15 Pf. = 1,95 Mk. Irrendwelche weitere Verpflichtungen übernimmt der Einsender nicht.

Der Besitze eines gediegenen, erstklassigen und ausführlichen Konversations-Lexikons ist heute für jeden Menschen ein Bedürfnis und für Hunderttausende ein Wunsch, dessen Erfüllung bisher an den sehr hohen Kosten derartiger Werke scheiterte. Durch unser Preisausschreiben wollen wir jedem die Anschaffung ermöglichen und rechnen auf zahlreiches Weiterverbreiten unserer Lexikons, wobei wir noch hohe Prämien aussetzen.

Verlag Wihl. Hartung, Leipzig C 1, Humboldtstr. 15

Als Verlag Wilhelm Hartung, Leipzig C 1, Humboldtstraße 15

Die Stüktnummern sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Ich bitte um Grenzzeichnung der angegeblichen Lexikonprämie. Außer den Portospesen habe ich nichts zu bezahlen.

Name
Adresse

Lesen Sie den neuen stemraubenden Roman der Münchner Illustrieren:

Mit versiegelter Order!

Gutfortierte Speisefartoffeln

gibt noch ab **Bittergut Nebra.**

Abonnieren Sie die **Elegantwelt**

Das tonangebende Mode- und Gesellschaftsblatt

PREIS PRO HEFT 1 RM QUARTAL 6 RM

Probenummern gratis u. franko

Verlag: Dr. Selle-Eysler A.G. Berlin SW68

Ihr Vieh wird krank

bei mineralstoffarmen Futter Die phlogistisch wirkende...

M. Brockmann, Zwarg-Mark

ist nicht über zur Ausdehnung...

Chem. Fab. m. b. H. Leipzig-Eutn. 101

Neuroer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 49 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Kleinformat 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Atern.

Nr 120

Donnerstag, den 9. Oktober 1930

43. Jahrgang

Staatspartei auseinandergelassen. Jungdeutsche scheiden aus.

Berlin, 8. Oktober.
Das Ergebnis der Sitzung des Hauptauschusses der Deutschen Staatspartei war, daß die jungdeutschen Vertreter erklärten, sie träten angehts gewisser grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten namentlich aus der Staatspartei aus. In den vorangehenden letzten Beratungen hatten die Jungdeutschen u. a. gefordert, daß der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Schiff und der Staatssekretär a. D. Meyer aus dem Vorstande der Staatspartei austreten sollten. Sie hatten das damit begründet, daß das Verhalten dieser Persönlichkeiten im Vorlande nicht mit dem übereinstimme, was die Jungdeutschen unter dem Begriff Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringen wollten. Diese und andere jungdeutsche Forderungen aber waren für die Demokraten unannehmbar.
Die Spaltung in der Deutschen Staatspartei, die nun Tatsache geworden ist, bedeutet jedoch nicht unbedingt, daß auch die Fraktionsgemeinschaft zwischen Jungdeutschen und Demokraten im Reichstage sofort aufgehoben wird. Würden die letzteren aus den Reihen des Jungdeutschen Ordens kommenden Abgeordneten der Staatspartei aus der Reichstagsfraktion gehen, dann blieben nur 14 Demokraten zurück, womit die Demokraten zum erstenmal seit der Nationalversammlung keine Fraktionsstärke im Reichstage hätten. Da die Aufrechterhaltung der Staatspartei von leichten demokratischen und früher vorkommenden Elemente beschlossen wurde, ist mit dem Fortbestand derselben zu rechnen, allerdings hat die immer härter auftretende Opposition gegen Reich-Werler diesen Verzicht, den Vorzug der Deutschen Demokratischen Partei niederzuliegen.

Kanzlerbesprechungen abgeschlossen. Entscheidung Mitte nächster Woche.

Berlin, 8. Oktober.
Der Reichstagskanzler hatte u. a. den angeordneten Besuch der beiden deutschen Nationalen Vertreter Dr. Oberländer und von Winterfeldt empfangen. Er legte ihnen ebenfalls mit den übrigen Fraktionsvertretern die Grundzüge des Sanierungsprogramms dar.
Wie in politischen Kreisen verlautet, haben die beiden Herren ihm geantwortet, daß die deutsche nationale Reichstagsfraktion, die ursprünglich auf kommenden Montagvormittag einberufen war, mit Rücksicht auf den Gottesdienst, der vor dem Zusammentritt eines neuen Reichstages stattfinden pflegt, bereits am Sonntagabend 4 Uhr ihre erste Sitzung abhalten wird. Sie werde zu dem Regierungsprogramm Stellung nehmen.
Mit diesem Empfang sind die Besprechungen des Kanzlers mit den Vertretern abgeschlossen über ihr Verhältnis zu den Fraktionen ihre Stellungnahme klären müssen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei tritt am Freitag, die des Zentrums am Montag zusammen. Die in Aussicht genommene gemeinsame Besprechung des Kanzlers mit den Führern der beiden Parteien ist in den Parteien dürfte also erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 8. Oktober.
In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts stand die Aussprache über die Genfer W i l l e b u n d s a u g a b e sowie über die im Reichstag einzunehmende Stellung in außenpolitischen Fragen statt. Das Reichskabinett stimmte einstimmig den Ausführungen des Reichsaussenministers zu.

Reichsregierung und Reichstag.

Ein Entwurf für Pflanzarbeit.

London, 8. Oktober.
In einer persönlichen Unterredung gibt Minister Trevelyan die Pläne der Reichsregierung über ihr Verhältnis zum Parlament wieder. Trevelyan sagt, daß das Kabinett zunächst auf die Unterstützung der Sozialdemokraten rechne, um das Mißtrauensvotum der Rechtsopposition und Kommunisten zu Fall zu bringen. Danach benötigte die Regierung, die verfassungsändernden Teile des letzten angehängten Finanz- und Wirtschaftsplans gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen und die Annahme von anderen Teilen des Planes durch eine Mehrheit des Reichstages sicherzustellen.
Die Regierung werde bemüht sein, die Vertagung des Reichstages von Mitte November bis März zu erreichen.
In der Zwischenzeit werde Deutschland ohne Parlament regiert werden. Trevelyan erklärte, wie die Meldung weiter sagt, zum ersten Male, daß das Reichskabinett einem neuen Plan zur teilweisen Lösung der Arbeitslosenfrage durch Einführung der Arbeitspflicht oder, wie es der Minister nannte, der Pflichtenpflicht zugestimmt habe. Der letzte Entwurf sehe die sofortige Anstellung von rund 50 000 Arbeitslosen vor, die auf Kurzarbeit bei nicht mehr als 24 Stunden je Woche in staatlichen Unternehmen, jedoch keinesfalls in der Privatwirtschaft, Anstellung finden sollten.
Es handelt sich bei diesen Arbeiten um die Trockenlegung der Sümpfe in Dänemark, den Bau von Dämmen und Deichen im mitteldeutschen Kanalbecken bei Magdeburg

und um den Straßen- und Siedlungsbau. Der Plan sehe einen durchschnittlichen Monatslohn von 100 Mark für jeden auf diese Weise beschäftigten Arbeiter vor, was etwa der Summe entspreche, die er sonst als Hauptunterstützungsempfänger erhalten würde.

Hindenburgs zweite Rheinreise.

Besuch in Aachen und Trier.

Berlin, 8. Oktober.
Für die Reise des Reichspräsidenten nach Aachen und Trier ist folgende Zeiterteilung vorgegeben: Reichspräsident von Hindenburg wird am Freitag, den 10. Oktober, 10.14 Uhr in Aachen eintreffen. Nach seiner Rundfahrt durch die Stadt begibt sich der Reichspräsident in das Rathaus, wo im Kaiseraal ein Festakt stattfindet. An diesem Festakt schließt sich eine Rundgebung der Bevölkerung vor dem Rathaus. Für den Nachmittag ist eine Rundgebung der Arbeiter-Sportjugend im Stadion vorgesehen, welcher eine Rundfahrt durch den Aachener Wald folgen wird. Dann wird der Reichspräsident den Dom besuchen und abends als Gast der Stadt im Neuen Kurhaus an einem Abendessen teilnehmen.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends wird der Reichspräsident über Dieren und Gusterden nach Trier weiterreisen. Sowohl in Dieren wie in Gusterden ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen, während dessen der Reichspräsident eine Begrüßungsrundgebung der Bevölkerung entgegennehmen wird. Nach einer Rundfahrt durch Trier begibt sich der Reichspräsident zur Sportanlage, wo zu Ehren des Reichspräsidenten eine Begrüßungsrundgebung stattfindet. Mittags ist der Reichspräsident Gast der Stadt bei einem Frühstück in den Städtischen Kaffeehaus. Am Nachmittag des Sonnabends wird der Reichspräsident sich mit den Anwohnern über den Verfall nach Wengerohr begeben. In den auf die Fahrt nach Wengerohr folgenden Stunden des Reichspräsidenten wird der Reichspräsident die Bevölkerung Hindenburg begrüßen. Von Wengerohr aus tritt der Reichspräsident dann am Abend mit dem fahrgelagerten Schnellzuge die Rückfahrt nach Berlin an.

Stahlhelmtag in Koblenz.

Die Feier am Deutschen Eck.

Koblenz, 7. Oktober.
Im Rahmen einer großen rheinischen Stahlhelmtagung hatte bereits am Sonnabend ein Zapfenstreich am Deutschen Eck stattgefunden, dem ein Appell am Sonntagvormittag folgte. Der Zapfenstreich um 12.00 Uhr im Stahlhelmen dauerte bis zum Mittag. Nach einem kurzen Gottesdienst dankte der erste Bundesführer Selbte den Stahlhelmen, daß sie zum Teil unter erheblichen Opfern zum Frontsoldatentag gekommen seien. Er gab dann die anlässlich des 11. Reichsfrontsoldatentages vom Bundesvorstand gestifteten Entschuldigungen bekannt, in denen es u. a. heißt: „Der nationale Erfolg des 14. September war Euer Erfolg. Der Verantwortung gegen unser Volk bewußt, werden wir den Kampf um die deutsche Freiheit in reifester Eingabe fortsetzen. Bei den Stahlhelmen gibt es nur Kampf und wieder Kampf, um endlich die Weichen der Schandverträge durchgeleitet zu sehen. Hinzu mit der unerschütterlichen marshallischen Ehre in Bresen! Fort mit ihnen, die Deutschen ins Unglück geführt, den deutschen Stahlhelmen, die mit der Waffe des Volksgeistes, werden wir den Kampf um die Wacht in Speichen fortsetzen.“
Die zweite Entschuldigung behauptet, das Uniformverbot der holländischen Regierung; der Bundesvorstand erklärt, daß der Stahlhelm in der Nachahmung dieses Verbotes eine schwere Beleidigung des Bundes der nationalen Frontsoldaten erblicke.
Bundesführer Selbte richtete zum Schluß an die Stahlhelmer die Aufforderung, in den kommenden Jahren ihren Mann zu stellen, und schloß mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland. An die Ansprache schloß sich die Weihe von 50 neuen Fahnen. Darauf erfolgte der Abmarsch in die Stadt. An die Spitze des Zuges legte sich die Reichs-Feilschiffkaplan, dann folgten die 100 000 Stahlhelmer, die in Oldern zu acht Mann an der Bundesbesetzung, bei der sich auch der ehemalige Kronprinz und General von Geett befanden, vorbeimarschieren.

Reichsbanner gegen Faschismus.

Berlin, 7. Oktober.
Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete im Berliner Lustgarten eine große Kundgebung gegen den Faschismus, auf der Ministerpräsident a. D. Stöcker u. a. ausführte, die Reichstagswahlen von 1930 seien als Verzweiflungsmittel des deutschen Volkes zu fassen. Diese Tatsache bestärke die Nationalsozialisten in der Annahme, daß sie nahe vor ihrem Ziel stünden. In Braunschweig und Thüringen hätten sie festen Fuß gefaßt, und sie würden auch vor den Toren Sachsens, in Finnland, in Polen und in Desterreich mache sich der Einfluß des Faschismus bemerkbar. Stöcker werde sein in Leipzig gemachtes Versprechen, einen Ruf zu machen, nicht halten, wenn es ihm in den Stram passe, das deutsche Volk in einen Bürgerkrieg zu führen.
Es gelte, die Nationalsozialisten fernzuhalten von der Reichsregierung, denn diese Tatsache würde ein großes Unglück für den Staat bedeuten und das deutsche Wirtschaftslieben weiter herabsinken lassen. Eine Diktatur bedeute die Vernichtung unserer Staatspolitik und die Vorherrschaft der Herrenmengen. Die Volkspartei der Verhöhnung und der Ver-

höhnung unter den Völkern mühe weitergeführt werden. Der Leiter des Bannes Berlin-Brandenburg sprach den Schour aus, gegen den Ansturm des Faschismus bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.

Das deutschfeindliche Prag.

Brutaler Nachstandpunkt der Tschechen.

Prag, 8. Oktober.
Die Teilnehmer an den deutschfeindlichen Demonstrationen abzurufen. Die dabei verhängten Strafen sind zum Teil recht beträchtlich und zeigen den Willen, die Ausschreitungen zu fähnen. Wichtigster aber fast die einzelnen Ergebnisse der Verhandlungen, aus denen deutlich wird, daß die Demonstrationen planmäßig angezettelt waren und von bestimmten Kreisen organisiert wurden. Verschiedene Angehörige haben sich zu erklären, auf diese Zusammenhänge hinzuweisen.
Gleichzeitig mit dieser strafrechtlichen Behandlung der Zwischenfälle haben sie nun auch ein politisches Nachspiel gehabt, und zwar in einer Sitzung des Prager Stadtrates. In der die Einstellung der tschechoslowakischen Mehrheit gegenüber der deutschen Minderheit in schriftlicher Weise zum Ausdruck kam.
Eine deutsche Beschwerde, die ein Mitglied der deutschen Nationalen Stadtratsfraktion gegen den Bürgermeister richtete, entfiel eine Debatte, in der die tschechischen Vertreter sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Deutschen wandten und sich bis zu der Drohung verließen, es würde dafür gesorgt werden, daß alles Deutsche aus Prag verschwindet.
Mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die sich passiv verhielten, haben sämtliche nichtdeutsche Mitglieder des Stadtrates die Ausschreitungen nicht nur verurteilt, sondern sogar gebilligt, und sie haben damit den seit letzten Jahren wegen ihrer deutschfeindlichen bekannnten Bürgermeister Dr. Baga das Schwere gegeben für die Schlüsselrolle, in der er die Ausschreitungen herbeiführte, und in der er behauptete, der ganze Zwischenfall sei nur die herbeiführte Zurückweisung tschechischer Herausforderungen durch die tschechische Bevölkerung gewesen, die für ihre Bestrebungen, Prag tschechisch zu erhalten, seiner vollen Unterstützung sicher sein dürfe.

Französische Rüstungsdebatten.

Die Radikalsozialisten für Aufrüstung.

Paris, 8. Oktober.
In den nächsten Tagen wird die sozialistisch-radikale Partei Frankreichs in Grenoble ihren diesjährigen Parteitag haben. Auf ihm wird die Frage der Aufrüstung eine besondere Rolle spielen, und schon jetzt wird erwartet, daß die Partei nicht nur für eine Aufrüstung des gegenwärtigen Rüstungsstandes, sondern angehts der europäischen Verhältnisse für eine Verstärkung der Rüstungen eintreten werde.
Es wird allerdings um diese Frage sicher eine lebhaft Debatte geben, und der Parteitag wird in irgendeiner Weise über die Aufrüstung aburteilen. Die sozialistische Partei ist aber nicht die einzige, die sich für eine Aufrüstung ausspricht. Die Radikalsozialisten sind ebenfalls für eine Aufrüstung, und sie werden sich in der Debatte für eine Aufrüstung einsetzen. Die Radikalsozialisten sind ebenfalls für eine Aufrüstung, und sie werden sich in der Debatte für eine Aufrüstung einsetzen.

Remel.

Adhungen.

7. Oktober.

Die der deutschen Nation sollte die angelegten Direkt-

Präsident des

Directorium

e.

ändnis mit dem

Genes Geheimnis

ohne sich vorher

zu haben.

Die der Presse

frei erforderlich

ist bereits eingele-

ift die zugesagte

Redaktion, was

demnach be-

merkbar macht, da alle Reben der Kandidaten der Deutschen

Reichspartei in den Zeitungen zusammengefasst werden,

modurch eine freie Meinungsbildung unmöglich ge-

macht wird.

Im übrigen führt das tschechische Directorium Regis fort,

sich im gemeinsamen Sinne zu betätigen. Es ist das be-

kanntste Oberhaupt der tschechischen Nationalität, Borsert,

wieder zum Mitglied der tschechischen Nationalität ernannt,

der von den tschechischen Parteien abgeteilt tschechischer